Nr. 181. — 1902.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 5. August.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die klerikale Bewegung

in Frankreich gewinnt immer weitere Ausdehnung. Am Sonnabend Abend fand in Paris im Volkshause eine klerikale Versammlung statt, die von etwa 1000 Personen besucht war, und die Francois Coppée veranstaltet hatte. Die Polizei hatte Maßregeln getroffen, so daß es zu Zusammenstößen nicht kommen konnte; trotzdem hatten sich hinter dem Polizei-Kordon drei bis viertausend Republikaner und Sozialisten eingefunden, welche die Internationale sangen und Schmährufe auf die Klerikalen ausstießen. Nachdem die Polizei von dem Präfekten zurückgezogen war, begab sich eine Gruppe Republikaner und Sozialisten vor das Volkshaus, warf die Fenster ein und riß die Thüren aus den Angeln. Bei dem hierbei entstehenden Handgemenge wurde ein unbetheiligter Vorübergehender an den Beinen leicht verletzt. In Sully, wo Ordensschwestern das Eigenthum der Marschallin Mac Mahon bewohnen, weigerten sich diese, ihr Domizil zu verlassen. Die Bewohner des Ortes haben sich bewaffnet und erklärt, die Schwestern bis zum letzten Blutstropfen vertheidigen zu wollen.

Das Amtsblatt veröffentlicht drei Dekrete betreffend die Schließung von Ordensschulen. Insgesamt werden 200 Schulen von dieser Maßregel getroffen. Die Präfekten wurden angewiesen, den Inhalt der Dekrete sofort nach deren Erscheinen in den Amtsblättern der Departements in Kraft treten zu lassen, jedoch wird ihnen überlassen, je nach Bedürfniß einen Aufschub der Durchführung eintreten zu lassen. Diese Klausel wurde besonders für die bretonischen Gemeinden eingeschaltet, um dort Blutvergießen zu verhindern. In Tirming riß, als am Sonnabend ein Polizeikommissar in einer klerikalen Anstalt Siegel anlegen wollte, ein Pfarrer die Siegel herab und erklärte, das Haus sei sein Eigenthum. Eine Frau erging sich in Schmähungen gegen den Polizeikommissar. Beide wurden verhaftet. — Das „Echo de Paris" veröffentlicht ein Telegramm aus Rom, welches besagt, daß der Papst mit den Kardinälen Barocchi, Ferrata und Agliardi über die Haltung des Vatikans mit der französischen Regierung berathen habe. Die Kardinäle habe dem Papst gerathen, keine offizielle Protestnote zu veröffentlichen, sondern sich darauf zu beschränken, dem französischen Vertreter beim Vatikan mündliche Vorstellungen zu machen, um zu Gunsten der Ordensschwestern einzuwirken. Die Kardinäle bedauerten die bisher befolgte Politik des Kardinalstaatssekretärs Rampolla. In vatikanischen Kreisen glaubt man, daß diese Angelegenheit eine vatikanische Krisis hervorrufen und daß Rampolla seine Demission geben werde.

Gestern Nachmittag sammelten sich in Paris Gruppen von Sozialisten, um auf der Place Maubert vor dem Denkmal Etienne Dolets eine Kundgebung zu Gunsten der Anwendung des Gesetzes gegen die Kongregationen zu veranstalten. Die Polizei ließ die Theilnehmer an der Kundgebung, welche ein Lied anstimmten, in kleinen Abtheilungen von etwa 50 Personen an dem Denkmal vorüberziehen; die Manifestanten, deren Zahl auf etwa 2000 geschätzt wurde, brachten Schmährufe auf die Pfaffen und Hochrufe auf die Republik aus und legten einige Blumen an dem Denkmal nieder. Das Halten von Reden wurde nicht gestattet. Um 4¼ Uhr war die Kundgebung beendet, ohne daß es zu einem Zwischenfall gekommen war. — In der Schule der Brüder in der Rue Fürstenberg wurden die Fensterscheiben eingeschlagen; die Polizei trieb die Ruhestörer auseinander.

Rußland in Ostasien.

Aus Tokio schreibt uns unser ständiger Herr Mitarbeiter: Rußlands Interesse erheischt es, die ostasiatischen Fragen einstweilen in das Versumpfungsstadium treten zu lassen. Dazu ist es genöthigt, seinerseits die größte Willfährigkeit den Chinesen gegenüber walten zu lassen und mit Japan auf einen besseren Fuß zu kommen. Das Zurückziehen seines militärischen Repräsentanten von Tientsin, scheinbare Geneigtheit einer dem Fall des Silberpreises entsprechenden Reduktion der chinesischen Entschädigungszahlungen und die Bereitwilligkeit, in kurzem Termine einen Theil der Mandschurei nach dem anderen zu räumen, sind die wohlberechneten Züge im Sinne dieser Politik. In der That wirkt diese scheinbare Selbstbescheidung auf die öffentliche Meinung Japans zurück. Eine große Vereinigung von früher im höheren Staatsdienste stehenden Männern hat sich gebildet, um engere wirthschaftliche, ideelle und politische Beziehungen zwischen Japan und Rußland zu pflegen. Vikomte Enomoto, ehemals japanischer Gesandter in Petersburg, ist einer der leitenden Männer dieses neuen Vereins. Der Nationalverein unter Leitung des Fürsten Konoye, der eine ausgesprochen antirussische Tendenz hatte, ist, wie bereits gemeldet, bei Bekanntwerden des Räumungsvertrages über die Mandschurei vor etwa 10 Wochen aufgelöst worden. Eine auf russischen Quellen beruhende Karte von Transbaikalien und den Ländern südlich davon bis zum 43. Parallelkreise war das letzte, was dieser Verein geschaffen hat. Sehr gut paßt in die jetzt so friedliche Situation der Besuch des Großfürsten Boris Wladimir, rechten Kousins des Zaren, am japanischen Hofe. Der Großfürst ist an Bord des Kriegsschiffes „Sebastopol" in Yokohama eingetroffen und weilt als Gast des Kaisers augenblicklich im kaiserlichen Strandschlosse in Tokio. Im Auftrage des Kaisers hat ihn der französisch gebildete Prinz Kanin in Yokohama begrüßt.

Die Maul- und Klauenseuche

hat sich in letzter Zeit so ausgebreitet, daß zu ihrer Bekämpfung der Landwirthschaftsminister Folgendes verfügte: 1. Die schnelle und sichere Bekämpfung der Seuche ist nur möglich, wenn die Anzeigen von jedem Seuchenausbruche oder dem Verdachte eines solchen der Polizeibehörde sofort nach dem Auftreten der ersten Krankheitserscheinungen ohne jeden Verzug erstattet werden. Die Viehbesitzer sind auf diese Verpflichtung durch wiederholte Veröffentlichungen in solchen Blättern, die in landwirthschaftlichen Kreisen viel gelesen werden, also nicht nur in den Amts- und Kreisblättern, hinzuweisen und auf die Folgen, die eine Verletzung der Anzeigepflicht nach sich zieht, aufmerksam zu machen. 2. Die Polizeibehörden haben nach erfolgter Anzeige oder, wenn sie auf anderem Wege von dem Ausbruche oder dem Verdachte der Seuche Kenntniß erhalten, in jedem Falle sofort den Kreisthierarzt behufs sachverständiger Ermittelung telegraphisch oder telephonisch zuzuziehen. Von der in dem § 15 des Reichsversicherungsgesetzes ertheilten Ermächtigung, von der Berufung des Kreisthierarztes abzusehen, ist also einstweilen kein Gebrauch zu machen. Gleichzeitig haben die Polizeibehörden, ohne erst die Erklärung des Kreisthierarztes abzuwarten, die nach den §§ 59 bis 66 der Bundesinstruktion und den Nummern 5a, 6a und 7 dieses Erlasses erforderlichen Schutzmaßregeln, mindestens aber die vollständige Gehöfts- und Weidesperre sofort unter dem Vorbehalte anzuordnen, daß die Maßnahmen ohne Weiteres außer Kraft treten, wenn der Kreisthierarzt feststellt, daß Maul- und Klauenseuche nicht vorliegt. 3. Die Ortspolizeibehörden haben, sobald die Seuche festgestellt ist, unverzüglich dem Landrath Anzeige zu machen. Dieser hat die Meldung an den Regierungspräsidenten weiter zu geben und an dem Seuchenorte die getroffenen Maßnahmen und deren Durchführung möglichst bald selbst zu prüfen. Zu dem gleichen Zwecke hat der Regierungspräsident in jedem Falle den Departements-Thierarzt nach dem Seuchenort zu entsenden und ihn erforderlichenfalls auch mit weiteren unvermutheten Revisionen an Ort und Stelle zu beauftragen. 4. Um die Durchführung der getroffenen Schutzmaßregeln zu sichern, hat der Landrath, wenn irgend möglich, schleunigst einen Gendarm an dem Seuchenorte zu stationiren, der jedoch den Seuchenstall selber nicht betreten darf. 5a. Das Weggeben ungekochter Milch aus dem Seuchengehöfte ist stets zu verbieten, es sei denn, daß die Milch in eine Sammelmolkerei geliefert wird, in der ihre ausreichende Erhitzung vor der Abgabe gewährleistet ist. b. Das Weggeben der Milch aus Sammelmolkereien, die in den erforderlichenfalls zu bildenden Sperrbezirken liegen, ist an die Bedingung zu knüpfen, daß die Milch vorher abgekocht oder einer der Abkochung gleich zu erachtenden Erhitzung unterworfen wird, und daß die zu dem Transport der Milch benutzten Kannen, Fässer 2c. vor ihrer Entfernung aus der Molkerei innen und außen mit heißer Sodalauge gründlich gereinigt werden. Die beamteten Thierärzte und Polizeibehörden haben die Molkereibetriebe zu revidiren und sich dabei namentlich von der Erfüllung dieser Bedingungen zu überzeugen. 6a. Da wiederholt Verschleppungen der Seuche durch Federvieh beobachtet worden sind, ist Fürsorge zu treffen, daß das auf dem Seuchengehöfte vorhandene Federvieh dieses nicht verlassen kann und daß auch fremdes Federvieh das Seuchengehöft nicht betritt. b. Nöthigenfalls ist auch der Hausirhandel mit Geflügel vorübergehend zu verbieten. 7. In dem Seuchengehöft und in dessen Umgebung ist das Festlegen der Hunde anzuordnen. 8. Die Seuche ist erst als erloschen zu erklären und die Desinfektion erst anzuordnen, wenn die Substanzverluste in der Maulschleimhaut und an den Klauen vollständig abgeheilt und vernarbt sind.

Aus dem Reiche.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, wird beim Eintreffen Kaiser Wilhelms vor Reval die Petersburger Botschaft nur durch den Marine-Attachee von Schimmelmann vertreten sein. Den Kaiser begleiten Reichskanzler Graf Bülow und Herr v. Tschirschki. Am Nachmittag beginnen die Schießübungen, die bis Donnerstag dauern. Freitag erfolgt die Rückreise des Kaisers. Das ganze Marineschauspiel besteht in Schießübungen nach festen und schwimmenden Zielen; Seemanöver finden nicht statt. Die deutschen Gesangvereine Revals, der Revaler Verein für Männergesang und die Revaler Liedertafel haben die erforderlichen Schritte gethan, um die Genehmigung zu erwirken, während der auf der Revaler Rhede bevorstehenden Marinefestlichkeiten Kaiser Wilhelm eine Serenade zu bringen. — Die Reise des Landwirthschaftsministers v. Podbielski nach Ostpreußen hat den Zweck, sich persönlich von der Nothwendigkeit des masurischen Schifffahrtskanals zu überzeugen. — Zum Rektor Magnificus der Universität Breslau wurde für das Studienjahr 1902/3 der Geheime Justizrath Professor Dr. Rudolf Leonhard gewählt. — Die baierische Reichsrathskammer hat die vom Abgeordnetenhause gestrichenen Posten des Kultusetats wieder hergestellt. — Unter der Spitzmarke „Ein Stück Faustrecht im 20. Jahrhundert aus Unterfranken" meldet das „Korrespondenzblatt für die evangelisch-lutherischen Geistlichen in Baiern" folgenden Fall einer erzwungenen katholischen Taufe: „Im Dorfe St. im Bezirksamte Mellrichstadt befindet sich eine gemischte Ehe, der Mann ist katholisch, die Frau protestantisch. Kürzlich wurde dem Ehepaar ein Kind geboren, das der Vater beim protestantischen Pfarrer zur Taufe anmeldete. Bevor aber die Taufe vollzogen wurde, erschien in Abwesenheit des Vaters eine barmherzige Schwester, entriß der Mutter gewaltsam das Kind und brachte es unter dem Beifall der Nachbarn zum katholischen Ortspfarrer, der es taufte. Nun hat der Staatsanwalt die Sache wegen Nöthigung und Freiheitsberaubung in die Hand genommen." — Ein eigenthümliches Nachspiel haben die stark demokratisch ausgefallenen Gemeinderathswahlen in Mülhausen gezeitigt. Der eben zum Bürgermeister erkorene Gemeinderath Wick hat mit sieben seiner Kollegen, die sich als „Unabhängige" bezeichnen, das Mandat niedergelegt und diesen Schritt durch folgende Erklärung begründet: „Wir unterzeichneten Gemeinderäthe bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir mit dem heutigen Tage aus dem Gemeinderathe austreten; die Gründe hierfür sind: erstens die ausgesprochene Tendenz einer Anzahl demokratischer Gemeinderäthe, eine das Ansehen des Bürgermeisteramtes und die Interessen der Stadt in gleicher Weise schädigende Nebenregierung einrichten zu wollen, zweitens die daraus stammende Erkenntniß, daß ein gedeihliches Zusammenwirken zwischen uns und jenen Gemeinderäthen ausgeschlossen ist." — Anläßlich der 650jährigen Jubelfeier der Stadt Memel fand am Sonnabend im Festsaale des dortigen Rathhauses eine Sitzung statt, an welcher der Regierungspräsident v. Waldow, der Landrath Cranz, der Landeshauptmann v. Brandt, sowie sämtliche Stadtverordnete theilnahmen. Der Bürgermeister Altenberg hielt, wie aus Memel telegraphirt wird, die Festrede. Er warf zunächst einen Rückblick auf die letzten 50 Jahre, wünschte sodann der Stadt eine gute Zukunft und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Regierungspräsident v. Waldow begrüßte die Stadt im Namen der Regierung. Er wies auf die Schwierigkeiten hin, mit denen die Stadt zu kämpfen habe, und drückte seine Freude aus über den Fortschritt, den die Stadt mache. Der Landeshauptmann von Brandt betonte in seiner Ansprache, daß die Stadt durch die Erweiterung der Verkehrsmittel nunmehr zur Großstadt werde. Nach Verlesung einiger Glückwunschtelegramme beantragte der Stadtverordnetenvorsteher Pretsch die Zusammenlegung verschiedener städtischer und privater Wohlthätigkeitsanstalten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und darauf die Festsitzung geschlossen.

Deutschland.

Berlin, 4. August. Die Heranziehung industrieller Betriebe zu Beiträgen für die Handwerkskammern, welche durch das Handwerksorganisationsgesetz vom Jahre 1897 ermöglicht ist, beschäftigt immer weitere wirthschaftliche Verbände. So hat auch der Zentralverband deutscher Industrieller neuerdings an seine Mitglieder das Ersuchen gerichtet, ihm unter Angabe der Einzelheiten Mittheilung von jedem solchen Falle zu machen, der zu ihrer Kenntniß gekommen ist. Es liegt im Interesse der gesamten Industrie, daß über die Verpflichtung industrieller Betriebe, Beiträge für die Handwerkskammern zu leisten, Klarheit geschaffen werde, und zu diesem Zwecke ist eine genaue Kenntniß des Thatsachenmaterials erforderlich. Jedenfalls geht aus der immer von Neuem vorgenommenen Erweiterung der Erhebungen auf diesem Gebiete hervor, daß hier ein Mißstand vorliegt, der dringend der Abhülfe bedarf. Die Voraussage einzelner Reichstagsmitglieder bei Berathung des Handwerksorganisationsgesetzes, daß es ohne erhebliche Schwierigkeiten zu ermöglichen sein würde, in der Praxis den Begriff des Handwerkers und damit den Umfang des Kreises der zu Beiträgen für die Handwerkskammern heranzuziehenden Gewerbetreibenden zu bestimmen, hat sich durchaus nicht erfüllt. Im Gegentheil herrscht auf diesem Gebiete eine Unsicherheit, welche jedenfalls für die Industriellen Unannehmlichkeiten gröbster Art im Gefolge hat.

— Zur Stellungnahme Rußlands zur Zuckerkonvention meldet die „Russische Telegraphen-Agentur": Es ist uns bekannt, daß das russische Finanzministerium von den fremden Mächten eine negative Antwort auf seine Erklärung in Betreff der Brüsseler Zuckerkonvention erwartet, da es überzeugt ist, daß die ausländischen Mächte sich in gegebenem Falle von ihrem eigenen Vortheile und nicht vom Rechte leiten lassen werden. Wenn die russische Regierung derartige Antworten erhalten haben wird, wird sie von Neuem erklären, daß sie die Erhöhung des Zolls auf russischen Zucker für eine Verletzung der Verträge erachtet, und darum wird sie ihrerseits, sobald eine solche Erhöhung stattfinden sollte, sich nicht für verpflichtet halten, die Bestimmungen der Verträge in Fällen zu beobachten, wo sie in der Abweichung von denselben ihren Vortheil sehen wird. Was sodann die Bethätigung dieser Ansicht in der Praxis betrifft, so beabsichtigt das russische Finanzministerium nicht, irgend welche allgemeine Maßregeln in Bezug auf alle Mächte zu ergreifen. In einem jeden einzelnen Falle wird in Betracht gezogen werden, was für Rußland vortheilhafter ist; aber es ist uns positiv bekannt, daß man in erster Linie im Auge hat, den Zoll auf Weine bedeutend zu erhöhen, ferner auf einige Artikel, die von Syndikaten insbesondere über die westliche Landesgrenze eingeführt werden.

— Der Kaiser hat von Emden aus an den in Philippsthal (Rhön) wohnenden Korvettenkapitän a. D. Rosenstock von Rhöneck folgendes Telegramm gesandt: „Die gerettete Besatzung des „Torpedobootes „S. 42" hat soeben vor Mir gestanden. Ich habe sie nicht besichtigen können, ohne dabei der heldenmüthigen Treue Ihres Sohnes, Kapitänleutnants Rosenstock von Rhöneck, zu gedenken. Seine Umsicht und glänzender Pflichteifer haben ihn in der Gefahr nicht verlassen. Als Letzter harrte er auf seinem Schiffe aus, nur bedacht auf die Rettung Anderer. Möge Ihnen das tapfere Verhalten Ihres Sohnes den schweren Verlust ertragen helfen, den Ich gleich Meiner Marine tief beklage. An diesem Schmerze nimmt auch der König von England theil, wie Sie aus dem Telegramm damals ersehen haben werden. Wilhelm I. R."

Ausland.

In Ischl ist gestern Nachmittag der König von Rumänien eingetroffen und wurde vom Kaiser Franz Josef herzlich begrüßt. Um 5 Uhr fand zu Ehren des Königs Hoftafel statt, Abends eine Festvorstellung im Theater, welcher außer dem König von Rumänien Kaiser Franz Josef mit beiden Töchtern, Erzherzog Franz Salvator und Prinz Georg von Baiern beiwohnten.

In Böhmen macht die Los von Rom-Bewegung fortgesetzt Fortschritte in den deutschen Gemeinden. Im 2. Viertel 1902 veröffentlicht das Aussiger evangelische Pfarramt folgenden Ausweis der Uebertritte zum Protestantismus: Aussig 67, Eger 5, Gablonz 45, Görkau 12, Grulich 17, Haber 23, Hermannseifen 12, Karlsbad 31, Romotau 44, Pilsen 26, Prag 13, Reichenberg 66, Rosendorf 1, Runeburg 7, Töplitz 141, Trautenau 1. Zusammen 511 Uebertritte.

In Prag vermachte der dieser Tage verstorbene Verlagsbuchhändler Friedr. Tempsky dem deutschen Kasino und dem deutschen Schulunterhaltungsvereine in Prag je 10 000 und der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wienschaft, Kunst und Literatur in Prag 20 000 Kronen.

Wie aus Haag gemeldet wird, ist der frühere Präsident Steijn mit seiner Familie in Begleitung Fischers und Wessels gestern Vormittag in Hoek van Holland eingetroffen und dort im Namen Krügers von Wolmarans begrüßt worden. Steijn hat alsbald die Reise nach Scheveningen fortgesetzt, wo er Mittags eintraf und am Bahnhofe von zahlreichen Personen begrüßt wurde.

In Moulins (Dep. Allier) hielt gestern bei der Einweihung eines Denkmals zu Ehren der im Kriege von 1870 gefallenen Söhne des Departements Allier der Kriegsminister André eine Ansprache. Er erinnerte daran, daß Frankreich nach seiner Niederlage sich wieder erhoben habe. Aber während Frankreich gefallen sei, als es in den Händen eines Diktators war, sei heute jeder Bürger für die Zukunft verantwortlich. Der Minister fügte hinzu: „Seien wir bereit, dem Vaterlande, das ewig dauern soll, das Leben zu opfern." Bei dem am Abend abgehaltenen Bankett hielt der Kriegsminister abermals eine Rede, in welcher er hervorhob, er habe niemals nach Popularität gesucht; er empfahl dem Lande, sich niemals einen populären General zu wünschen. Auf die zweijährige Dienstzeit übergehend, betonte der Minister, dieselbe müsse eine ebenso starke Armee schaffen, wie die jetzige sei. Der Dienst werde streng sein, aber größere Gleichheit für Alle schaffen und dem Wunsche des Landes entsprechen, welches wolle, daß seine Armee die stärkste der Welt sei.

In Bordighera bei San Remo wird im Laufe dieses Monats der König von England zum Sommeraufenthalt eintreffen.

Wie aus London gemeldet wird, ist der

Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene von Hellmuth.
[21] (Nachdruck verboten.)

Frau Linde ließ die Hände mit dem Strickzeug in den Schooß sinken und lauschte wieder angestrengt, wie vorhin.

Eine tastende, unsichere Hand schien den Drücker nicht finden zu können, deshalb ging die alte Dame, um zu öffnen.

Doch erschrocken prallte sie zurück, denn nicht der erwartete Sohn stand vor ihr, sondern — Eva. Die Beiden maßen sich sekundenlang mit den Blicken, dann wandte Frau Linde sich mit beinahe verächtlicher Geberde ab.

„Sie hier?" stieß sie zornig hervor, „das hatte ich allerdings nicht erwartet, — ach, das ist stark! Was wollen Sie eigentlich von mir? Sie möchten sich wohl weiden an meinem Schmerz? Nun, wenn Sie etwas derartiges beabsichtigen, so lassen Sie sich sagen: es ist Ihnen gelungen, meinen Sohn zu einem unglücklichen Menschen zu machen! Er wird vollends in sein Verderben rennen, und das ist Ihr Werk! Er ist ein völlig Anderer geworden, seit Sie ihn von sich gewiesen! Er findet nicht Ruhe noch Rast mehr und sucht seinen Kummer im Spiel und bei fröhlichen Genossen zu ersticken. Hätten Sie ihn an jenem Abend gesehen, als Sie ihn fortschickten, wie er zu mir kam und schluchzend den Kopf in meinem Schooß barg, vielleicht hätten Sie doch ein wenig Mitleid mit dem Armen gehabt. Doch wem sage ich dies alles?" unterbrach sie sich mit grenzenloser Bitterkeit. „Sie wußten wahrscheinlich selbst, daß es soweit mit ihm kommen würde. Weshalb lockten Sie meinen Sohn in Ihre Netze? Weshalb kokettirten Sie mit ihm und ließen ihn glauben, daß seine heiße Liebe erwidert würde? Um ihn und mich elend zu machen? Was habe ich, was hat mein Sohn Ihnen gethan, daß Sie ein so grausames Spiel trieben? Ist er nicht der Besten einer? Bin ich Ihnen nicht stets mit Liebe entgegengekommen, ja, ich gestehe es, Sie hatten auch mich einzunehmen gewußt, ich habe Sie lieb gehabt, doch, — das ist nun vorbei!" — —

Die beleidigte, erzürnte Mutter stand hoch aufgerichtet vor dem bebenden Mädchen, das wie abwehrend die Hände erhob. Hätte die alte Dame sich nicht völlig von ihrer Entrüstung fortreißen lassen, dann wäre ihr sicher der bittere, schmerzliche Zug in Evas Gesicht aufgefallen. Aber die Erbitterung, in die sie sich hineingeredet, machte sie blind gegen alles, was um sie her vorging. Daher bemerkte sie auch nicht, wie Evas Augen bittend an den ihren hingen, wie das Mädchen mehrmals den Mund öffnete, um etwas zu sagen, und doch nichts hervorbrachte.

„Ich konnte es nicht länger ertragen, daß Sie mein Beginnen so falsch beurtheilten," klang es endlich zögernd von den bleichen Lippen Evas.

„Und welche andere Beurtheilung ließe denn Ihre Handlungsweise noch zu?" rief Frau Linde hohnvoll. „Könnte Ihrem Thun etwas anderes zu Grunde liegen, als eitle Koketterie? Sie fesseln einen jungen Mann an sich, lassen ihn ahnen, daß er geliebt werde, — und da er Sie begehrt, da er um Liebe bettelnd vor Ihnen steht, heißen Sie ihn gehen! Und nun wagen Sie es auch noch, zu mir, seiner Mutter, zu kommen? O, Sie haben Ihre Rolle gut einstudirt, eine Schauspielerin könnte von Ihnen lernen! Aber mit dem heuchlerischen Wesen täuschen Sie mich nicht mehr, versuchen Sie bei anderen Leuten Ihr Glück! Und nun, — gehen Sie, wir Beide haben uns nichts mehr zu sagen. Ich erwarte jeden Augenblick meinen Sohn, wenn er kommt, soll er Sie nicht hier sehen, — das würde ihn nur aufs neue erregen, — deshalb, — gehen Sie!" — — —

„Ich bitte, — ich beschwöre Sie, hören Sie mich an, ehe Sie mich verdammen, ich — kann so nicht weiter leben!" flehte Eva.

Doch die sonst so gütige Frau blieb hart und streng.

„Ich will gar nichts hören!" beharrte sie, jedes Wort scharf betonend.

Eva ließ die bittend erhobenen Hände sinken. Ein trostloser Ausdruck lag auf dem bleichen Gesicht. Langsam wandte sie sich um und schritt hinaus, mit gesenktem Kopf.

Als sich die Thür hinter der schlanken Gestalt geschlossen hatte, schien es einen Augenblick, als wollte die alte Dame sie zurückrufen, doch sank sie wie kraftlos in ihren Stuhl am Fenster und starrte trübe vor sich hin, wie in tiefe Gedanken verloren.

Drüben über der Straße trat Eva mit wankenden Schritten ins Haus. — — —

Währenddem saß Doktor Linde bei den neu gewonnenen Freunden am Spieltisch. Tagtäglich konnte man ihn hier finden. Stets war er einer der Lautesten unter den Genossen, es schien, als suchte er schwere Gedanken durch die eigene Stimme zu betäuben. Immer spornte er die Andern zu noch höheren Einsätzen an, dabei sprach er dem feurigen Wein eifrig zu. Sein Gesicht war heute ungewöhnlich stark geröthet, die Augen irrten unstät von Einem zum Andern, zuweilen fuhr er sich mit rascher Bewegung durch das dichte Haar. Sein Freund Fritz Engelhardt, der ihn unausgesetzt beobachtete, trat ganz nahe zu ihm heran und berührte leicht seinen Arm.

„Laß uns fortgehen, es ist genug für heute," bat er und versuchte ohne Weiteres seinen Arm in den Siegmunds zu schieben.

„Was fällt Dir ein?" brauste dieser heftig auf. „Bin ich ein Schuljunge, den man zu Bett schickt, wenn man die Zeit für gekommen erachtet? Laß mich, — was soll Dein finsteres Gesicht? Komm, wir wollen anstoßen! — Prosit! Alle schönen Mädchen unserer Stadt sollen leben, — hoch!" — — —

Begeistert stimmten die anwesenden jungen Herren in den Ruf ein. Nur Fritz Engelhardt blieb stumm. Während die Andern lachten, plauderten, scherzten und — tranken, während die Köpfe sich mehr und mehr erhitzten, saß er ganz allein an einem der Seitentische.

„Ich dachte gar nicht, daß Sie so vergnügt sein könnten," meinte Einer der neben dem Doktor Sitzenden.

„Oh, Sie sollen mich kennen lernen," lachte dieser; doch das Lachen hatte etwas Gezwungenes, Krampfhaftes, es konnte einem beinahe wehe thun.

„Lustig will ich sein," fuhr er dann in demselben Tone fort. „Mein Freund Fritz Engelhardt sagte erst kürzlich zu mir, daß das Leben so schön sei. Nun denn, laßt es uns genießen, so lange wir noch jung sind, stoßt an, liebe Kameraden, es lebe die Liebe, die Freude, die Lust!" — —

Wieder trank er in gierigen Zügen, seine Hände griffen nach den Karten und wieder begann das Spiel, eifriger denn zuvor. Und immer lustiger wurde Doktor Linde, immer lauter klang seine Stimme. Aber diese ausgelassene Fröhlichkeit war der Wintersonne ähnlich, die ihre Strahlen auf den gefrorenen Boden sendet. Sie ist da, sie scheint hell und blendend, aber sie wärmt nicht, man friert trotzdem.

Fritz Engelhardt sagte sich, daß sein Freund etwas Schweres verlebt haben mußte, weil das ganze Benehmen desselben so völlig verändert war. Er suchte Zerstreuung, das war klar, aber daß er sie hier und bei diesem Spiel suchte, das konnte ihm gefährlich werden. Der junge Rechtsanwalt bereute es im tiefsten Herzen, den unerfahrenen Freund hierher geführt zu haben. Und nun sann und grübelte er unablässig darüber nach, wie er es anstellen sollte, den Doktor von hier fortzubringen. Endlich schien ihm das Schicksal selbst helfen zu wollen. Unter der Thüre des Klubzimmers erschien eine hohe Männergestalt, — der Ingenieur Hans Kloßmann. Gewöhnlich stand Doktor Linde auf, sobald jener eintrat, und entfernte sich. Daß die beiden jungen Männer sich feindselig gegenüberstanden, wußte man längst aus gelegentlich hingeworfenen Aeußerungen des Einen oder des Anderen. Fritz Engelhardt athmete auf; er glaubte, der aufs äußerste erregte Freund würde nun ganz von selbst das Lokal verlassen. Aber zur Verwunderung Aller geschah heute das Ungewöhnliche: Kloßmann hatte neben Doktor Linde einen leeren Stuhl erblickt und, anscheinend mit größter Seelenruhe, darauf Platz genommen. Nur ein scheuer, forschender Seitenblick streifte das erregte Gesicht des Doktors, der Miene machte, aufzustehen.

Kloßmann berührte leicht den Arm seines Nachbars.

„Weshalb meiden Sie mich eigentlich so auffallend?" flüsterte er ihm ins Ohr. „Es ist ja gar kein Grund dazu vorhanden?"

„Ich dächte doch," sagte er dann langsam. „Wir beide haben nichts mit einander zu schaffen."

„Ach, das war früher der Fall," lachte der Andere, „aber jetzt — nun, jetzt theilen wir dasselbe Schicksal, und ich sehe nicht ein, weshalb wir nicht gute Freunde werden könnten."

Doktor Linde sah den Sprecher halb mißtrauisch an, dieser aber fuhr unbeirrt fort: „Es gab eine Zeit, wo ich Sie glühend haßte, denn ich fühlte mich durch Sie der Zuneigung eines holden Mädchens beraubt, das ich innig liebte. Doch seit jenes Mädchen mir sagte, daß es auch Ihnen niemals angehören könne, da betrachte ich Sie als einen Leidensgenossen, und unter diesen Umständen dünkt mich, könnten wir uns gar wohl befreunden."

(Fortsetzung folgt.)

Burengeneral Lukas Meyer, der gestern Abend nach Dresden abreiste, vom König eingeladen worden, der Krönung beizuwohnen; er hat geantwortet, er würde der Einladung gern entsprochen haben, müsse sich aber auf ärztlichen Rath nach dem Kontinent begeben, um eine Badekur zu gebrauchen.

In Cowes besichtigte am Sonnabend Nachmittag König Eduard die vom deutschen Kaiser für die am 6. d. Mts. stattfindenden Yachtrennen gestifteten Preise, insbesondere einen silberen Becher; die Preise waren an Bord der königlichen Yacht gebracht worden. König Eduard gab seiner Freude und Bewunderung über die gestifteten Preise Ausdruck.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat mit Rücksicht auf die Bauern-Unruhen die Staatsregierung verschärfte Maßregeln zur Erhaltung von Ruhe und Ordnung im Reiche getroffen. Der Zar ordnete an, daß die im Jahre 1881 gegen die nihilistische Bewegung getroffenen Maßregeln bis zum 4. September 1903 wieder in Kraft treten und auf eine große Anzahl von Städten und Bezirken ausgedehnt werden.

Ozon-Wasserwerk.

In Schierstein wurde vor einigen Tagen den städtischen Behörden von Wiesbaden das neuerbaute Ozon-Wasserwerk übergeben. Das Wasser einer Anzahl längs des Rheinufers gelegenen Brunnen, das früher wegen seiner gesundheitsschädlichen Wirkung von der Regierung nicht freigegeben war, wird mittelst des Ozons keimfrei gemacht. Bekanntlich erfand Werner Siemens die Ozonerzeugung in größeren Mengen aus Luft mittelst der Elektrizität, indem er die Luft durch einen Raum führte, in welchem ein andauernder Ausgleich hochgespannter Elektrizitätsmengen stattfand, und so einen Theil des Luftsauerstoffes in Ozon verwandelte. Dieses Verfahren ist im Schiersteiner Wasserwerk in großem Maßstabe angewandt. Das Wasser rieselt in geschlossenen Thürmen über groben Kies und wird dann in fein vertheiltem Zustande der Ozonwirkung ausgesetzt. Das auf diese Weise von den pathogenen Keimen befreite Wasser schmeckt wie gutes Quellwasser, da sich das Ozon sehr schnell wieder in den gewöhnlichen Sauerstoff der Luft zersetzt. Bevor das Verfahren in Schierstein zur Anwendung kam, haben das Reichs-Gesundheitsamt unter Leitung des Herrn Geh. Rath Dr. Ohlfüller, sowie das Institut für Infektions-Krankheiten, an dessen Spitze der bekannte Bakteriologe Professor Robert Koch steht, längere Zeit Versuche damit in einer technischen Probeanlage gemacht und die einwandsfreie keimtödtende Wirkung festgestellt. In den großen Schiersteiner Ozonwasserwerken sind ebenfalls vom Koch'schen Institut mit glänzendem Erfolge forcirte Versuche über die zerstörende Kraft des Ozons auf jene pathogenen Bakterien ausgeführt worden, die als Träger der bekannten Epidemien zur Zeit angesehen werden und das Werk wird auch weiterhin der fortdauernden Kontrolle des chemisch-bakteriologischen Instituts von Professor Fresenius unterworfen sein. Schon jetzt interessirt sich eine größere Anzahl von Orten, namentlich Bädern, die auf ein allen Ansprüchen der modernen Hygiene genügendes Trinkwasser halten müssen, für das neue Siemens & Halske'sche Verfahren.

Provinzielle Umschau.

Für die Stelle des als Ordinarius nach Münster i. Westf. versetzten Professors Dr. Krückmann hat, wie wir hören, der außerordentliche Professor der Rechtswissenschaft Dr. Kuhlenbeck in Jena einen Ruf an die Universität in Greifswald erhalten. — In Wollin wird in nächster Woche das Luther-Festspiel von Dr. H. Herrig unter Leitung des Ober-Regisseurs Frey mehrfach zur Aufführung gelangen, der Ertrag ist für ein Bugenhagen-Denkmal in Wollin bestimmt. Die Rolle des Luther spielt Herr Ober-Regisseur Frey, die übrigen Darsteller sind aus der Bürgerschaft Wollins. — Am 7. August findet in Köslin durch den Erzpriester Gottwald aus Grünhof bei Regenwalde die Einführung des katholischen Pfarrers Majunke statt. — In Varzin wurde am 1. d. M., dem Gedächtnißtage des 50. Geburtstages des verstorbenen Grafen Wilhelm Bismarck, ein Denkmal für den Altreichskanzler Fürsten Bismarck enthüllt. Das über lebensgroße Marmordenkmal hat seine Aufstellung gegenüber dem Herrenhause im altehrwürdigen Park von Varzin gefunden, wo der Altreichskanzler so oft und gerne weilte. — In Kolberg waren bis zum 1. August 8352 Badegäste und 3631 Passanten gemeldet, in Stolpmünde 1408 und in Rügenwalde 756, in Horst 1000. — Aus Greifenberg schreibt unser Korrespondent: Eine glänzende Entwickelung nimmt das Kleinbahnunternehmen in unserem Kreise, denn im Monat Juni vereinnahmte die Strecke Greifenberg-Horst 6270,98 Mark, gegen 2839,04 Mark im Vorjahre, Strecke Greifenberg-Dargislaff 2575,50 Mark, gegen 1149,91 Mark im Vorjahre, Strecke Greifenberg-Gülzow (neu) 1877,84 Mark. — Am 1. August feierte die Firma H. Adermann das 50jährige Bestehen der Firma; aus kleinen Anfangen (früher einfache Landfärberei) hat der jetzige Inhaber Rudolf Adermann eine zeitgemäße Dampffärberei, verbunden mit chemischer Wäscherei, erbaut und erfreut sich das Unternehmen in Stadt und Umgegend eines guten Rufes und stetigen Aufschwunges. — In Sellin a. R. haben verschiedene Badegäste folgende Eingabe an das Landrathsamt zu Bergen gesandt: „Im Interesse der Selliner Badegäste erlauben die Unterzeichneten sich, Ew. Hochwohlgeboren Folgendes mitzutheilen: Die hiesigen Berufsfischer weigern sich in diesem Sommer, wegen ungenügender Bezahlung seitens der Badeverwaltung, das An- und Ausbooten für die Dampfer zu übernehmen. An ihrer Stelle sind Maurer und Zimmerleute mit diesem verantwortungsvollen Amte betraut worden, deren Befähigung hierzu zum Mindesten zweifelhaft ist. Es naht der Tag, an welchem die Katastrophe im Jahre 1900, bei welcher durch Kentern eines Bootes sieben Menschen das Leben einbüßten, jährig wird, und was einem berufsmäßigen und erfahrenen Schiffer wie Klinkenberg passirt ist, kann Bootsleuten, die sich aus Maurern und Zimmerleuten rekrutiren, bei der Massenabreise der Badegäste erst recht widerfahren. Da die Einnahmen der Badeverwaltung bei einer Frequenz von 4723 Besuchern im Vorjahre aus Kurtaxe und Badegebühren erheblich sein müssen, und da im Uebrigen Aufwendungen im Interesse der Badegäste nirgends bemerkbar sind, dürfte eine bessere Bezahlung der Schiffer der Badeverwaltung nicht schwer fallen. Die Unterzeichneten bitten deshalb ganz ergebenst, verfügen zu wollen, daß das An- und Ausbooten den hiesigen Schiffern übertragen wird."

Kunst und Literatur.

Max Klinger, Die Hauptwerke der Malerei und Plastik des Künstlers nebst einer Einführung in seine Kunst. Verlag von J. J. Weber in Leipzig. In Mappe 6 Mark. Von allen Künstlern der Gegenwart ist Klinger vielleicht der phantasievollste, jedenfalls aber einer der gedankenreichsten. Wer jedoch den viel bewunderten und viel verkannten Mann und seine Werke verstehen will, muß sich in Klingers Welt vertiefen, muß mit dem Künstler denken und fühlen, in die Probleme, die er zu lösen sucht, ohne Voreingenommenheit sich versenken. Die rechte Würdigung des vielseitigen Leipziger Meisters in weiteren Kreisen zu fördern, ist die Aufgabe, die sich die vorliegende Kunstmappe gesetzt hat, die in vorzüglichen Holzschnitten die Hauptwerke Klingers reproduzirt von dem liebenswürdigen Jugendwerk „Der Abend" ab, einem Oelgemälde, das in den Berliner Lehrjahren entstand, bis zum „Beethoven", der die Summe von Klingers plastischem Schaffen zieht. Von den reproduzirten Oelgemälden ist „Das Urtheil des Paris" koloristisch jedenfalls das Schönste, was Klinger geschaffen, und „Christus im Olymp" das Werk, welches das größte Aufsehen erregt hat. Die Tendenz des Meisters, in der Plastik durch farbiges und echtes Material zu wirken, zeigen außer seinem „Beethoven" die Halbfiguren der „Salome", der „Kassandra" und „Elsa Asenijeff". Weibliche Akte von wunderbarer Lebensfülle sind die Marmorstatuen des badenden und des kauernden Mädchens sowie die der Amphitrite. Die aus berufener Feder stammende Einführung in Klingers Kunst ist durch ein gutes Porträt des Meisters bereichert.

Bellevue-Theater.

Die Strauß'schen Melodien verfehlen niemals ihre Wirkung, das zeigte sich auch am gestrigen Sonntag, wo „Waldmeister" bei einem fast ausverkauften Hause die beifälligste Aufnahme fand und das Publikum in heiterste Stimmung versetzte. Was die Aufführung unter der Regie des Herrn Heiske betrifft, so war besondere Sorgfalt darauf verwendet, die heiteren Scenen der Operette zur vollen Geltung zu bringen, und das gelang auch auf das beste. Der gesangliche Theil konnte nur zum Theil befriedigen, im Wesentlichen lag dies daran, daß Frl. Ballot, trotzdem sie sich nach Kräften bemühte, für die umfangreiche Partie der „Pauline" nicht das erforderliche Stimmmaterial hat und das Können daher zeitweise mit dem guten Willen der Sängerin nicht gleichen Schritt hielt. Im Spiel dagegen war Frl. Ballot trefflich am Platze, sie war anmuthig und neckisch. Herr Günther-Braun sang und spielte als „Botha v. Wendt" wieder trefflich und auch Herr Zibale als „Tymoleon" wurde den Anforderungen im Ganzen gerecht, Maske und Auftreten konnten als „Forstakademie-Direktor" vornehmer sein. Recht gut fand sich Frl. Küntzer mit der Partie der „Frede" ab, nur in der Höhe klingt die Stimme der Sängerin etwas scharf. Der „Erasmus Friedrich Müller" des Herrn Picha ist von früher vortheilhaft bekannt, auch gestern erzielte derselbe mit seiner Komik durchschlagende Wirkung; weiter war das komische Element durch Frau v. Redwitz (Frau Heffele) und die Herren Filiszczanko (Heffele) und Selle (Schultheiß) bestens vertreten. Bei Beginn des 2. Akts trat das Ballet-Ensemble auf und erzielte die Balletmeisterin Frl. Lindau mit einem „Blumenschirmwalzer" einen schönen Erfolg; die darauf folgenden Gruppirungen gehörten mit zu dem Besten, was das Ballet-Ensemble während des hiesigen Gastspiels geboten hat. R. O. K.

Elysium-Theater.

„Das grobe Hemd", Volksstück mit Gesang in vier Akten von C. Karlweiß. Diese sogenannte Novität, die hier schon vor Zeiten gelegentlich eines Schweighofer-Gastspiels über die Bretter gegangen sein soll, stellt sich als eine recht mäßige Errungenschaft dar. Einem im Wohlstande aufgewachsenen jungen Mann, der sich berufen fühlt, als Weltverbesserer aufzutreten, wird von dem daraob erzürnten Vater das grobe Hemd der Armuth „über die Ohren gezogen", indem besagter Vater vorgiebt, daß sein ganzes Vermögen durch unglückliche Spekulationen verloren gegangen sei. In dem Kampf um seine Existenz leidet jedoch der vorher so arbeitswüthige Herr Schiffbruch und er ist am Ende heilig froh, wenn ihm die Rückkehr zu den Fleischtöpfen Egyptens winkt. Moral: „Es ist sehr angenehm reich zu sein und nicht arbeiten zu müssen." Dem billigen Vorwurf entspricht die Durchführung, doch täuscht der Verfasser nicht selten durch technisches Geschick über den Mangel an Gehalt hinweg und auch der seichte Witz thut schließlich seine Wirkung. Was aber dem Stück vor allem Lebenskraft verleiht, das sind die von Karlweiß geschaffenen, überaus dankbaren Rollen, in denen das tüchtige Ensemble sich erfolgreich bethätigen konnte. Den Schauplatz der Handlung hatte man von Wien nach Berlin verlegt, dabei waren aber die urwiener Namen „Leni" und „Pepi" auf dem Zettel stehen geblieben, vielleicht wird dem bei Wiederholungen noch abgeholfen. Herr Sandhage leitete das Ganze und fiel ihm mit der Partie des alten „Schöllhofer" eine seiner Eigenart durchaus entsprechende Aufgabe zu, die er trefflich löste. Köstlich gab ferner Herr Heims den Pantoffelhelden „Wendelin", dem als energische Gattin Frau Klinder getreulich zur Seite stand. Den „armen Verwandten" der Familie Wendelin zeichnete Herr Falken recht natürlich. Die jüngere Generation des Hauses Schöllhofer wurde durch Herrn Pichon und Frl. Braungardt wacker vertreten. Eine von sozialistischen Ideen angekränkelte Erbin verkörperte Frl. Walenski mit Geschick. Anerkennung verdienen endlich Herr Wagener (Rudolf Wendelin) und Frl. Margreiter (Leni), Letztere errang namentlich mit hübschen Gesangseinlagen Beifall. M. B.

Gerichts-Zeitung.

— Vor der vierten Ferienstrafkammer des Berliner Landgerichts I war die unverehelichte Arbeiterin Kalinski wegen Diebstahls angeklagt. Sie hatte einer mit ihr zusammen wohnenden Schneiderin ein paar Hemden und Taschentücher fortgenommen. Da die Beschuldigte bereits früher mehrfach wegen Eigenthumsvergehen mit Gefängniß vorbestraft worden war, so rieth ihr der Vorsitzende dringend, ein volles Geständinß abzulegen. Die K. blieb aber dabei, daß sie die betreffenden Gegenstände nur leihweise habe behalten wollen. Die Bestohlene bekundete demgegenüber, daß die Hemden von der Angeklagten geändert worden seien, um sie unkenntlich zu machen. Hierauf beantragte der Staatsanwalt ein Jahr Zuchthaus und sofortige Verhaftung gegen die anscheinend unverbesserliche Diebin. In demselben Moment fiel die Angeklagte leichenblaß nieder und wand sich unter krampfartigen Erscheinungen am Erdboden. Es mußten ein halbes Dutzend Gerichtsdiener und der Herr Staatsanwalt eingreifen, um sie wieder zum Bewußtsein zu bringen. Schließlich bettete man die Angeklagte in liegender Stellung auf zwei Stühle und in dieser Position vernahm sie das entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts lautende Urtheil. Sie mußte dann aus dem Saal mit großer Mühe getragen werden und rief ein über das andere Mal: „Das habe ich verdient — was wird aus meinem armen Kinde!" Das laute Geschrei der Verurtheilten war weithin vernehmbar und lockte aus den entferntesten Ecken des Justizpalastes Neugierige herbei.

Viehmarkt.

Berlin, 2. August. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 2719 Rinder, 1238 Kälber, 14 106 Schafe, 7832 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 68 bis 72; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 62 bis 67; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 58 bis 59; d) gering genährte jeden Alters 55 bis 57. Bullen a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 63 bis 65; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 59 bis 62; c) gering genährte 55 bis 58. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 58 bis 60; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 56 bis 57; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 52 bis 55; e) gering genährte Kühe und Färsen 46 bis 50. — **Kälber:** a) feinere Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 73; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 58 bis 62; c) geringe Saugkälber 50 bis 54; d) ältere gering genährte (Fresser) 55 bis 60. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 66 bis 69; b) ältere Masthammel 62 bis 65; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 56 bis 60; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 280—280 Pfund schwer 63 bis —; b) schwere, 280 Pfund und darüber — bis —; c) fleischige 61 bis 62; d) gering entwickelte 57 bis 60; e) Sauen 58 bis 59.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich ziemlich glatt ab; es bleibt nur kleiner Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig, schwere Kälber waren schwer verkäuflich. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig; es bleibt etwas Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig, es wird kaum ganz geräumt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. August. Wie nunmehr feststeht, trifft Se. Majestät der Kaiser am 12. d. Mts. zum Stapellauf des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm II." hierselbst ein. Der Stapellauf erfolgt bereits Vormittags 10 Uhr. Die Taufe vollzieht Fräulein Wiegand, die Tochter des Generaldirektors Dr. Wiegand vom Norddeutschen Lloyd.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1707 Portionen Mittagessen verabreicht.

* Aus einer Wohnung des Hauses Mühlenstraße 1, deren Inhaber vom 17. Juli bis Anfang August verreist war, wurde während dieser Zeit eine Geldkassette mit 108 Mk. Inhalt gestohlen.

— Sicherheitsvorkehrungen gegen Eisenbahnunfälle werden von den Bahnbehörden fortgesetzt getroffen, so laufen in den Schnellzügen Berlin—München bereits neue preußische D-Zugwagen, in denen auf Grund der bei dem Altenbekener und Offenbacher Eisenbahnunfall gemachten Erfahrungen Vorkehrungen für das leichtere und raschere Entkommen der Reisenden aus entgleisten, umgestürzten oder in Brand gerathenen Personenwagen getroffen sind. Es sind nämlich außer den bereits vorhandenen Fenstern der Seitengänge, die von den Passagieren geöffnet werden können, noch weitere zum Oeffnen für den Nothfall eingerichtet. Es sind dies plombirte Doppelfenster: eine Aufschrift erinnert daran, daß diese Fenster nur im Falle der Gefahr zu öffnen sind. An ihnen sind lederne Riemen angebracht, an denen sich die aus dem Fenster steigenden Personen bequem anhalten können; außerdem dient der eiserne Schutzmantel für die Dampfheizung, der früher am Boden des Seitenganges angebracht war, nun aber um etwa 25 Zentimeter höher gelegt ist, dazu, den aus dem Fenster Steigenden als Stufe zu dienen.

— Herr Dir. Resemann ist nach vollendeter Badekur in voller Gesundheit wieder zurückgekehrt. Ehe derselbe sein Direktionsscepter am hiesigen Bellevuetheater wieder bei Beginn der Wintersaison übernimmt, wird er einer seit Jahren eingegangenen Gastspiel-Verpflichtung nachkommen und in Magdeburg an einigen Abenden gastiren. Er tritt daselbst am Donnerstag als „Konrad Bolz" in Freytags „Journalisten" zum ersten Male auf, weiter bringt sein dortiges Gastspiel „Stützen der Gesellschaft", „Hüttenbesitzer" und „Sohn der Wildniß".

— Im Elysiumtheater ist die morgige Vorstellung zum Benefiz für Herrn Michael Pichon bestimmt und werden dabei zwei Abend füllende Stücke zur Aufführung gelangen, nämlich „Jugend" und „Renaissance".

* Im Gewahrsam der Kriminalpolizei befinden sich mehrere Flaschen Wein und Cognac, die einem unter dem Verdacht des Diebstahls stehenden Manne abgenommen worden sind. Jener Mensch war ferner im Besitz von Glas- und Porzellansachen, wie solche in Würfelbuden ausgespielt zu werden pflegen und können auch diese Gegenstände im Bureau der Kriminalinspektion besichtigt werden.

* Festgenommen wurden vier Betrunkene, 3 Obdachlose, ein Bettler, eine Sittendirne und eine Person wegen Widerstandes.

* Am Kaiser Wilhelmdenkmal wurde kürzlich eine Zylinderuhr Nr. 116 510 mit Doppelkapsel gefunden. Der Verlierer kann sein Eigenthumsrecht im Fundbureau des Polizeipräsidiums geltend machen.

* Der Oderturngau unternahm gestern mit 15 Vereinen und rund 200 Mitgliedern eine Turnfahrt durch die Buchheide von der Pulvermühle nach Buchholz, woselbst ein Schau- und Preisturnen abgehalten wurde. Zu den Freiübungen traten 124 Turner an und auch die aus Hochsprung, Weitsprung und Steinstoßen bestehenden volksthümlichen Wettübungen wurden von einer stattlichen Zahl tüchtiger Kämpen bestritten. Die höchste Punktzahl erreichte Arndt-Züllchow (Turnverein von 1875), neben ihm erhielt noch Schmidt-Stettin (kaufmännischer T.-V.) den Eichenkranz. In einem Staffettenlauf über 500 Meter trug ebenfalls der kaufmännische Turnverein den Sieg davon. Während der Wettkämpfe unterhielten die daran nicht betheiligten Turner sich mit Spielen aller Art. Nach einem gemüthlichen Abschiedstrunk wurde der Rückmarsch nach Altdamm angetreten.

* Tödtlich verunglückt ist heute Vormittag ein Matrose auf dem Dampfer „Kreßmann", derselbe wurde, während er im

An unsere Mitbürger!

Die Aufgaben, deren Lösung die Unterzeichneten übernommen haben, wachsen mit der Ausdehnung der Stadt von Jahr zu Jahr. Zahlreiche kranke Kinder, die durch unser Eingreifen von langem Siechthum geheilt zu werden hoffen, Eltern, welche bisher alle Mittel zur Heilung ihrer Lieblinge vergeblich angewandt haben, blicken vertrauensvoll auf unsere Thätigkeit und erwarten sichere Hülfe.

Um auch nur in den vielen Fällen, wo unser Eingreifen als „sehr nothwendig" bezeichnet wird, helfen zu können, bedürfen wir außerordentlicher Zuwendungen. Wir wenden uns daher wieder vertrauensvoll an unsere Mitbürger mit der Bitte um thatkräftige Unterstützung unserer Bestrebungen und sind gewiß, nicht vergeblich zu bitten.

Die Unterzeichneten, sowie die Redaktion dieser Zeitung sind bereit, Geldspenden anzunehmen, über deren Verwendung später öffentlich Rechnung gelegt werden wird.

Der Verein für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder.
(Eingetragener Verein.)

Geheimer Kommerzienrath **Schlutow**, Vorsitzender. Kaufmann **K. Fr. Braun**, Schatzmeister. Rektor **Sielaff**, Schriftführer. Ober-Regierungsrath a. D. **Schreiber**, stellvertretender Vorsitzender. Kaufmann **Tresselt**, stellvertretender Schatzmeister. Rektor **Schneider**, stellvertretender Schriftführer. Sanitätsrath **Dr. Bethe**. Landesrath **Denhard**, Geh. Regierungsrath. Pastor prim. a. D. **Friedrichs**. Major a. D. Stadtrath **Gaede**. Kaufmann **Greffrath**. Director Professor **Dr. Haeckel**. **C. A. Koebcke**-Berlin, Ehrenmitglied. Stadtschulrath a. D. **Dr. Krosta**-Köln a. Rh., Ehrenmitglied. Kaufmann **Georg Manasse**. Director **Dr. Neisser**. Kaufmann **Martin Quistorp**. Stadtschulrath Professor **Dr. Rühl**. Polizei-Präsident **v. Schroeter**. Regierungs-Baumeister **Wechselmann**. Eigenthümer der „Neuen Stettiner Zeitung" **Wiemann**.

Raum arbeitete, von einer Latte gegen den Unterleib getroffen und schwer verletzt. Man ließ den Unglücklichen sofort in das städtische Krankenhaus überführen, dort verstarb er jedoch schon kurze Zeit nach der Einlieferung.

— Im kleinen Sitzungssaal der Kgl. Eisenbahn-Direktion hierselbst fand heute Vormittag die Eröffnung der für die Verpachtung der Bahnhofs-Wirthschaft in Stettin abgegebenen Offerten statt und bei dem großen Interesse, welches sich in letzter Zeit für diese Verpachtung allgemein gezeigt hat, gehen wir auf den Termin etwas ausführlicher ein. Es waren im Ganzen 106 Offerten eingegangen, welche zwischen 22 000 Mark, der bisherigen Pachtsumme, und 45 000 Mark schwebten. Das Höchstgebot von 45 000 Mark gab der Brauer Brennstein-Kolberg, sodann folgt Hotelbesitzer H. Rumpf-Stettin mit 43 000 Mark, H. Liesow-Bahnhof Ahlbeck mit 42 000 Mark und Adolf Pahl-Stettin mit 41 000 Mark. Weiter boten 40 000 Mark Hotelbesitzer C. Boehk-Stettin, W. Krüger-Erkner, Karl Kiekhöfel-Stettin, W. Hoffmann-Frankfurt a. O., F. Rüstler-Freienwalde, C. Pralow-Altona, C. A. Recknagel-Kreuznach, W. Werner-Bochum, Schonnfest-Langendecher, 39 400 Mark bot J. Lange-Greifenhagen, 39 000 Mark E. Ost-Stettin und Gotzmann-Stettin, 38 500 Mark W. Grabow-Stettin, 38 140 Mark A. Reinke-Delitzsch. Es folgen dann 1 Bieter mit 38 000, 1 mit 37 000, 1 mit 36 100 Mark, 16 mit 36 000 Mark, 12 mit 35 000 Mark, 6 mit 34 000 Mark, 9 mit 32 000 Mark, 1 mit 31 000 Mark, 14 mit 30 000 Mark. Ein Bieter (E. Gernert-Rostock) bot jährlich steigende Pacht und zwar von 30 000 bis 45 000 Mark. Die weiteren Gebote blieben unter 30 000 Mark, der niedrigste Bieter mit 22 000 Mark blieb G. Kowatschek-Gleiwitz. Von den Bietern waren 24 aus Stettin, die übrigen von außerhalb aus allen Theilen des Reiches. Es waren Offerten eingereicht aus Berlin, Kyritz, Freienwalde, Stralsund, Delitzsch, Frankfurt, Leipzig, Altdamm, Podejuch, Neustrelitz, Bitterfeld, Halberstadt, Nicoleiten, Torgau, Büchen (Meckl.), Neurode, Kreisa, Erkner, Anklam, Meseritz, Ducherow, Egeln, Weißenfels, Erfurt, Cottbus, Wannsee, Trebbin, Pasewalk, Schneidemühl, Corbetha, Strasburg U.-M., Charlottenburg, Heringsdorf, Kolberg, Freienwalde, Templin, Lockstädter Lager, Greifenhagen, Kiel, Gleiwitz, Ruppin, Rostock, Emden, Osnabrück, Steglitz, Ziegenhals, Altona, Blankenburg, Güsten i. Anh., Bad Nenndorf, Schwäb. Gmünd, Grabow (Meckl.), Ahlbeck, Schönsa, Koburg, Lehrte, Kreuznach, Hermsdorf bei Berlin, Passow, Bochum, Langendreher, Gnesen, Lichterfelde, Schwiebus, Thorn, Jost und Torgau. — Man sieht aus diesem bunten Durcheinander, daß die Stettiner Bahnhofs-Wirthschaft überall als Glückshafen bekannt ist. Wer in diesen Glückshafen einlaufen wird, wird sich Ende dieser Woche entscheiden, wenn der Zuschlag ertheilt wird.

* Auf einem Neubau Langestraße 8 stürzte heute Vormittag ein Maurer aus der Höhe des ersten Stockwerks ab und erlitt eine Rückgratverstauchung. Der Verunglückte wurde mittelst Krankenwagens nach seiner in Torney belegenen Wohnung gebracht. — Ein Kellner unternahm gestern Nachmittag mit seinen beiden Kindern einen Spaziergang über die Hafenterrasse. An der Frauenstraße stürzte der Mann die ziemlich hohe Böschung herab und erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels sowie eine Verstauchung der linken Hand, er mußte in das Krankenhaus überführt werden und nahm die Polizei sich einstweilen der beiden Kinder an.

* Gestern früh versuchte der Arbeiter Karl Schönbeck sich in der Parnitz zu ertränken, er wurde jedoch von Schiffern gerettet und darauf mittelst Wagens nach dem Krankenhause befördert.

* Auf der Oberwiek wurde in letzter Nacht ein Hafenschutzmann von mehreren Personen angegriffen, des Säbels beraubt und durch Messerstiche sowie Stockhiebe schwer mißhandelt. Die Thäter sind erkannt worden. — Auf der Lastadie geriethen in letzter Nacht zwei Kutscher in Streit und brachte schließlich der eine seinem Gegner einen Messerstich in den rechten Oberarm bei. Der Verletzte fand im Krankenhause Aufnahme.

* Der Verband deutscher Bureaubeamten zu Leipzig wird seinen 15. Verbandstag am 10. August in Stettin abhalten. Am Vorabend des Versammlungstages findet eine Begrüßungsfestlichkeit im Konzerthause statt, die Verhandlungen nehmen ebendort am Sonntag Vormittag um 10 Uhr ihren Anfang. Ein gemeinsames Mittagsmahl schließt sich an und folgt am Nachmittag ein Ausflug in die Buchheide. Für Montag ist eine Dampferfahrt nach Swinemünde und Heringsdorf vorgesehen.

* In der Nähe des unteren Dampfschiffsbollwerks kenterte gestern Abend ein mit 8 Personen besetztes Boot, doch kamen die Passagiere dank dem thatkräftigen Eingreifen eines Thorner Kahnschiffers mit dem unfreiwilligen Bade davon.

* Im Bellevuetheater wird morgen „Jadwiga“ wiederholt, am Mittwoch kommt, neueinstudirt, der lustige Schwank „Frauen von heute“ zur Aufführung. Zum Benefiz für Herrn Kapellmstr. Mörike wird am Donnerstag „Waldmeister“ gegeben und übernimmt für den Abend Frl. Schwedler die Partie der „Pauline“ aus Gefälligkeit für den Benefizianten.

* Anläßlich der 25. Aufführung der Gesangsposse „Stettin wie's baut und kracht“ im Theater der Bockbrauerei wird am Mittwoch eine Illumination des Gartens und nach der Vorstellung im Saale ein Tanzkränzchen stattfinden.

Vermischte Nachrichten.

— (Kleine Ursachen, große Wirkungen.) Ein Schiffswerftbesitzer hatte vom hamburgischen Staat den Auftrag erhalten, einen dem Staate gehörigen Dampfbagger zu einer sich etwa nöthig erweisenden Bearbeitung und Reparatur in sein Schwimmdock zu nehmen. Beim Aufpumpen der beiden Docktheile, als der Bagger fast aus dem Wasser war, gab es plötzlich einen furchtbaren Knall, und als man dann den Bagger trocken gelegt hatte, stellte es sich heraus, daß an der Steuerbordseite zwischen dem Maschinen- und Kesselraum fünf Platten und die Träger gebrochen, Bodenstücke, der Bodenspantwinkel und ein Gegenspant schwer verbogen waren, sodaß sich eine umfangreiche Reparatur erforderlich machte. Die Ursache des Schadenfalles fand man bald darin, daß sich ein sogenanntes „fankes“ Holzstück unter dem Bagger festgesetzt und zwischen dem Bagger und dem Lager, auf dem er ruhte, festgeklemmt hatte. Den Schiffswerftbesitzer traf insofern ein Verschulden, als er unterlassen hatte, seinen Vorarbeitern die Weisung zu geben, unter dem Bagger mit einer Trosse oder Kette nachzufühlen, ob der Boden klar sei. Seine Ersatzpflicht war somit zweifellos, und er mußte die gesamten Reparaturkosten im Betrage von rund 5500 Mark bestreiten. In Folge eines mit dem Deutschen Versicherungs-Verein bestehenden Vertrages ersetzte ihm indeß der letztere seinen Schaden in voller Höhe.

— Nach alter Ueberlieferung hat der Zyniker Diogenes die Bedürfnißlosigkeit so weit getrieben, daß er in einer Weintonne lebte, und wir stellen uns unter dieser Tonne gewöhnlich ein hölzernes, aus Dauben bestehendes und mit Reifen versehenes Gefäß vor. Diese Vorstellung entspricht aber wahrscheinlich nicht den Thatsachen. Denn die Griechen benutzten zur Aufbewahrung von Wein keine hölzernen, sondern Thongefäße. Nach neueren Untersuchungen ist es aber überhaupt unwahrscheinlich geworden, daß Diogenes ein Weinfaß bewohnte; seine Bedürfnißlosigkeit äußerte sich vielmehr nur darin, daß er zwar, wie alle seine Zeitgenossen, ein gemauertes Haus benutzte, jedoch war dies Haus außerordentlich klein; die Spottlust der Athener nahm nun das kleine Haus zur Zielscheibe und erklärte, dies Haus sei seiner Kleinheit wegen eigentlich nur als ein thönernes Weinfaß anzusehen; so entstand dann die durch Jahrhunderte fortgeschleppte, aber unrichtige Erzählung, Diogenes habe wirklich in einem Weinfaß gelebt.

— Es kommt doch manchmal zu ganz eigenartigen Beleidigungen, so lesen wir im „Intelligenzblatt zu Wernigerode“ folgende Anzeige: „Die gegen Frau Meyer ausgestoßene Beleidigung, daß sie noch denselben ☞ Hut ☜ trage, wie voriges Jahr, nehme ich hierdurch reuevoll zurück. Frau H . . . .“

— (Ein unangenehmer Liebhaber.) Vor einem Londoner Gerichtshof hatte sich dieser Tage ein junger, elegant gekleideter Mann von sehr einnehmendem Aeußeren zu verantworten. Sein Vergehen bestand darin, eine hübsche Schauspielerin in unerhörter Weise belästigt zu haben, um sie zu zwingen, seinem Liebesflehen Gehör zu schenken. Mr. Brigham Parsons hatte die junge Bühnenkünstlerin May Fitzpatrick in einem Pensionat, in welchem sie beide lebten, kennen gelernt und sich sterblich in sie verliebt. Die Schöne wollte aber nichts von ihm wissen und verbat sich energisch jede Annäherung. Außer sich über die Zurückweisung überschwemmte der Galan das junge Mädchen mit Briefen, die bald von heißen Liebesworten, bald von boshaften Verdächtigungen und Drohungen strotzten. Eines Tages traf Parsons Miß Fitzpatrick auf der Straße und da sie ihm nicht Rede stehen wollte, sondern ihn schroff aufforderte, sie sofort in Ruhe zu lassen, versetzte er ihr, in Wuth gebracht, einen Schlag. Die Mißhandelte ließ den unverschämten Burschen auf der Stelle von einem Polizisten festnehmen und Parsons mußte sein ungalantes Betragen mit zwei Monaten Gefängniß sühnen. Kaum hatte er vor etwa einer Woche seine Freiheit wiedererlangt, da ließ er sich unverzüglich zur Wohnung der Schauspielerin fahren. Mit Gewalt suchte er dort bis in das Boudoir der Dame vorzudringen. Er wurde durch die Polizei fortgebracht, doch wiederholte er noch zweimal den Versuch, Miß Fitzpatrick in ihrem Heim zu überrumpeln. Da er es dabei nicht an Drohungen fehlen ließ, sah man sich genöthigt, den Unverbesserlichen wieder zu verhaften. Man hat ihm nun freigestellt, 40 Lstrl. Kaution zu hinterlegen und einen Eid zu leisten, die Klägerin in Zukunft unbehelligt zu lassen oder auf ein weiteres halbes Jahr hinter Schloß und Riegel zu wandern.

Petersburg, 3. August. Die auswärts verbreitete Meldung, daß auf den Putilow'chen Eisenwerken in St. Petersburg 4000 Arbeiter im Ausstand seien, ist unrichtig. In keiner einzigen hiesigen Fabrik ist eine Arbeitseinstellung erfolgt. In einer Werkstätte der Putilow'schen Werke, die mit Ausführung einer Bestellung beschäftigt war, wurde die Zahl der Arbeiter für kurze Zeit verringert, die Arbeit wird in dieser Werkstätte aber bald in dem vollen früheren Umfange wieder aufgenommen werden.

— (Auszeichnung eines Chinakriegers.) Dem Seesoldaten Johann Wolf zu Dachau in Baiern, der sich bei der Belagerung von Peking hervorgethan, und der sowohl vom deutschen Kaiser als auch vom Prinzregenten von Baiern ausgezeichnet worden war, ist jetzt vom Kaiser von Rußland die goldene Militär-dienstmedaille verliehen worden.

— (Zwei Offiziere ertrunken.) Im Hafen zu Castletown (Irland) sind gestern zwei Offiziere und ein Matrose des Kriegsschiffes „Hannibal“ in Folge Kenterns des Bootes, in welchem sie sich befanden, ertrunken.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. August. Gestern Mittag wurde in der Philharmonie der 7. deutsche Stenographentag Gabelsberger unter Theilnahme von über 1200 Vertretern des Gabelsbergerschen Systems eröffnet. Zu Vorsitzenden wurden gewählt die Herren Direktor Dr. Gaster-Antwerpen, Weizmann-Wien und Dr. Neupert-Berlin. An den deutschen Kaiser, den Kaiser von Oesterreich, den Prinz-Regenten von Baiern und den König von Sachsen wurden Huldigungstelegramme gesandt. Der Bund zählt 1720 Vereine mit über 60 000 Mitgliedern. Nach dem Festvortrage Dr. Gasters über „Ziele und Forderungen der Stenographie“ wurde das im Jahre 1895 von Wiener Damen gestiftete Bundesbanner an den Vorstand des Berliner Hauptausschusses übergeben. Der feierliche Akt schloß mit Hochrufen auf den Kaiser, die deutschen Bundesfürsten und den Kaiser von Oesterreich. Während des darauf folgenden Festmahles gelangte das Antwortstelegramm des Königs Georg von Sachsen zur Verlesung.

Gestern wurde auf der Oberspree ein Ruderboot von einem Dampfer überrannt. Von den beiden Bootsinsassen, einem Herrn und einer Dame, ist letztere ertrunken.

Gestern Abend wurde hier im Hotel Imperial der Verbandstag der Handelsgärtner Deutschlands eröffnet.

Bei dem Radrennen in Zittau stürzte gestern, wie das „B. T.“ meldet, der Rennfahrer Bela-Aussig so unglücklich, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Rom, 4. August. In Venedig fand eine neue Katastrophe statt. Die Lufterschütterung eines Donnerschlages bewirkte den Einsturz des großen Seitenfensters und eines Theils der Säulen der Basilika St. Johann und Paul. Die Bevölkerung ist hierüber sehr erregt; es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 4. August 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Sommerweizen —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Rübsen 205,10, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 2. August.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 157,00 bis —,—, Weizen 170,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 174,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 159,00 bis 160,00, Weizen 183,00 bis —,—, Gerste 145,00 bis —,—, Hafer 167,00 bis 174,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 2. August gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 149,25, Weizen 161,00.
Liverpool. Weizen 175,00.
Odessa. Roggen 134,75, Weizen 154,25.
Riga. Roggen 150,50, Weizen 171,75.

Magdeburg, 2. August. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per August 6,05 G., 6,10 B., per September 6,07½ G., 6,15 B., per Oktober-Dezember 6,57½ G., 6,60 B., per Januar-März 6,80 G., 6,82½ B., per April-Mai 6,95 G., 7,00 B., per Mai 7,00 G., 7,05 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 2. August. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz stetig. Tubs und Firkins 54 Pf., Doppel-Eimer 54½ Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 5. August 1902.

Bei leichtem Wolkenzug vorherrschend heiter; etwas wärmer.

Telegraphische Depeschen.

Bonn, 4. August. Anläßlich der Ferien hat der Kronprinz heute früh 7 Uhr Bonn verlassen und sich in Begleitung des Oberstleutnants v. Pritzelwitz und des Oberleutnants v. Stülpnagel nach der Eifel begeben, wo er einen 14tägigen Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

London, 4. August. „Daily Mail“ meldet aus Amsterdam, daß während der Reise Steijns dieser erklärte: Wir können augenblicklich nur England zwingen, die Bedingungen des Friedensvertrages inne zu halten. Ich zweifle nicht daran, daß wir schließlich durch die Politik zurückgewinnen werden, was wir durch den Krieg verloren haben; ich bin überzeugt, daß die Afrikander Politik siegen wird.

„Daily Mail“ meldet aus Sydney, es herrsche daselbst große Erregung über die Entdeckung eines neuen Skandals, veranlaßt durch die Zurückbeförderung der Truppen aus Südafrika. Bei Ankunft des ersten Dampfers wurden an Bord 130 Fälle von ansteckenden Krankheiten festgestellt, außerdem litten über hundert Soldaten an nicht ansteckenden Krankheiten. Das Schiff war so überfüllt, daß 200 Soldaten keine Decken hatten und während der ganzen Fahrt auf Deck schlafen mußten. Im Schiffslazareth war nur Platz für fünfzehn Kranke. Die Bevölkerung verlangt eine genaue Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen.

Bekanntmachung.

In der Voruntersuchungssache gegen den Agenten **Albert Sandow** zu Stettin wegen schwerer Urkundenfälschungen ersuche ich die nachstehenden Personen:

1. **Paul Richter,** Beamter, Yorkstr. 1a, und dessen Ehefrau **Anna Richter,** daselbst,
2. **Alfred Zimmermann,** Beringerstr. 18,
3. **August Zellin,** Versicherungsbeamter, Derfflingerstr. 3, und dessen Ehefrau **Ernstine Zellin,** daselbst,
4. **B. Werner,** Beamter, Elisabethstr. 45,
5. **E. Becker,** Augustastr. 48,
6. **Paul Haass,** Wilhelmstr. 41,
7. **Adolf Beringer,** Kurfürstenstr. 17,
8. **Ernst Riemer,** Artilleriestr. 10,

ihre jetzige Wohnung zu den Akten 7. J. 737/02 baldigst anzuzeigen.

Stettin, den 1. August 1902.

Der Untersuchungsrichter beim Landgericht.
Pauli.

Stettin, den 1. August 1902.

Bekanntmachung.

Die Rothlaufseuche unter den Schweinen des Bäckermeisters **Struck,** Lastadie 29, ist erloschen.

Der Königliche Polizei-Präsident.
v. Schroeter.

Lotterie-Anzeige.

Die Loose 2. Klasse 207. Lotterie müssen **bei Verlust des Anrechts** bis spätestens 5. August, Abends 8 Uhr, planmäßig erneuert sein.

Die Königl. Lotterie-Einnehmer
Seller, Sendler, Metzler, Heegewaldt, Habelmann, Klawiter.

Sonnabend Vormittag 11 Uhr entschlief unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Schuhmachermeisterwittwe

Lawrenz,
Caroline geb. **Bredernitz,**
im Alter von 77 Jahren.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag 6 Uhr von der Leichenhalle des Johanniterkrankenhauses in Züllchow aus statt.

Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Fräul. Elsbeth Stubbe mit dem Königl. Polizeirath Herrn Paul Schlichting [Neustettin-Berlin]. Frl. Elisabeth Diesener mit dem Divisionspfarrer Hrn. Hugo Bluth [Prenzlau-Danzig].

Gestorben: Kürschnermeister Heinrich Schröder, 89 J. [Stargard]. Frau Juliane Raeffler geb. Pahnke, 69 J. [Stolp]. Frau Bertha Lorenz geb. Weber, 30 J. [Greifswald]. Frau Auguste Lüdtke geb. Zastrow, 72 J. [Kolberg]. Frau Elise Allodi geb. Treptow, 41 J. [Anklam]. Frau Bertha Buhrow geb. Schreiber, 43 J. [Prenzlau].

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 2. August 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Apotheker Hager, Feldwebel Langmack, Maschinenbauer Perrey, Tischler Krix, Klempner Mertens, Schmied Barkow, Arbeiter Stiewe.

Eine Tochter: dem Molkerei-Meier Leitzke, Arbeiter Schalinsky, Vizewachtmeister Borchardt, Klempnermstr. Tesmer, Dreher Strehlow, Arbeiter Hasse, Arbeiter Erdmann, Maler Zimmermann, Ober-Postassistenten Pützmann, Maschinen-Assistenten Lewerenz, Malermstr. Beyer.

Aufgebote:

Schlosser Wurl mit Frl. Schmidt; Schlosser Koopmann mit Frl. Hubert; Konditor Neubert mit Frl. Schmidt.

Eheschließungen:

Installateur Böttcher mit Wittwe Voß, geb. Grünhagen; Arbeiter Freese mit Frl. Sachse; Ingenieur Nüske mit Frl. Heller; Arbeiter Zieroth mit Frl. Dükow; Arbeiter Haack mit Frl. Waldmann; Schriftsetzer Klitzke mit Frl. Kleinschmidt; Zimmergeselle Hoppe mit Frl. Block; Maurergeselle Woywode mit Frl. Lutterbach; Schmied Preuß mit Frl. Klamann; Pantoffelmacher Krause mit Frl. Blumenhagen; Bauarbeiter Gebert mit Fräul. Dettweiler; Redakteur Calebow mit Frl. Schmidt; Buchhalter Dublé mit Frl. Werth; Schneider Schwanz mit Frl. Christian; Kutscher Trapp mit Frl. Gutmann; Klempnergeselle Ravenhorst mit Frl. Hasse.

Todesfälle:

Sohn des Arbeiters Klemz; Sohn des Schneiders Hinz; Rentier Freyer; Arbeiter Berndt; Sohn des Maurergesellen Stuhr; Schuhmachermeister-Wittwe Lawrenz; Tochter des Schuhmachers Koch; Sohn des Maurers Mierke; Tochter des Barbiers Wegener; Tochter des Schmieds Koch; Tochter des Arbeiters Wolff; Sohn des Malers Lemke; Annemarie Golling, Tochter des Pastors Golling in Lieberose.

Der Saison-Räumungs-Verkauf Langebrückstr. 8

dauert nur noch kurze Zeit. Die Preise daselbst sind **außerordentlich billig**, und ist deshalb die denkbar günstigste Kaufgelegenheit geboten.

Trotz der billigen Räumungspreise: **Rabattmarken.**

Gegründet 1861. **M. Friedeberg, Langebrückstr. 8.** Gegründet 1861.

Barbarossahöhle

Größte Höhle Deutschlands!

1000 Personen fassend. Durch ihre prächtigen hohen Räume, klaren Wasser und eigenartigen Deckengebilde **einzig** in ihrer Art!

Die Höhle ist vom **Krieger-Denkmal auf dem Kyffhäuser** und den Bahnstationen **Berga-Kelbra** und **Roßla** in $1^1/_2$ bezw. 2 Stunden, von Bahnstation **Frankenhausen** in 1 Stunde, von Bahnhof **Rottleben** in 20 Minuten Wegs zu erreichen, und bis 31. Oktober täglich von **morgens** bis **abends elektrisch** erleuchtet.

Sonn- und Festtags Ausnahmepreise, à Person 50 Pfg. (Dieselbe Vergünstigung haben Vereine von mindestens 20 Personen auch an Wochentagen.) **Militärvereine** (mit ihren Abzeichen) bei mindestens 20 Personen **à 40 Pfg. Eintrittsgeld.**

Bei einer Tages-Partie nach dem Kyffhäuser kann die Barbarossahöhle bequem mit in Augenschein genommen werden.

Die Höhlenverwaltung.

Kinderfräulein, Kammerjungfern, Stützen, bessere Hausmädchen,

welche schon hauswirthschaftliche Vorkenntnisse haben, können in einem auf 6 Wochen verkürzten Lehrkursus vom 1. August bis 1. Oktober in der Berliner Hausmädchenschule vorgebildet werden und erhalten dann auch sofort bessere Stellungen in herrschaftlichen Häusern. **Prospekte mit Lehrplan sendet gratis die Vorsteherin**

Frau Erna Grauenhorst,
Wilhelmstraße 10, Berlin.

Schneider-Zwangs-Innung.

Die **Nachfeier** unseres Sommervergnügens findet am 18. August, Abends 8 Uhr, in der **Philharmonie** statt. Nachmittags: Beisammensein im Garten. Um rege Betheiligung bittet

Der Vorstand.

NB. Die Fortbildungsschule beginnt bereits **am 11. August, Abends 7 Uhr,** in der Knabenschule Schillerstraße.

Breitestr. 16. Breitestr. 16.

Größtes Sargmagazin Stettins

von

A. Fleiss, Leichenkommissar.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1005.



Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Schreibhefte,
16 Blatt stark, Stettiner Liniaturen, **gutes,** starkes (14 Kilo schweres), glattes, holzfreies Schreibpapier — **kein Schund, kein Ausschuß** — à Stück **fünf Pfennig.**

Kaiserdiarien,
32 Blatt stark, **gutes,** glattes, **holzfreies** Conceptpapier, kein Schund, kein Ausschuß, **sieben Pfennig.**

Octavhefte,
16 Blatt drei Pfennig, 32 Blatt fünf Pfennig.

Ordnungsbücher,
12 Blatt fünf Pfennig.

Aufgabenbücher,
12 Blatt 3 Pfennig, 20 Blatt 5 Pfennig.

Notanden und Diarien,
steifbrochirt, gutes, starkes Papier, liniirt und unliniirt, 40 Blatt zu 20 Pfennig,
desgl. desgl. mit **Lederrücken** 25 Pfennig.

Wachstuchdiarien,
40 Blatt, gutes Papier, kein Schund, kein Ausschuß 20 Pfennig,
desgl. desgl. 80 Blatt stark 40 Pfennig.

Diarien und Notanden,
80 Blatt stark, steifbrochirt, gutes Papier, zu 40 Pfennig,
desgl. desgl. mit **Lederrücken** 50 Pfennig.

R. Grassmann,
Breitestraße 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Stroh.

Alle Sorten gepreßt und ungepreßt zur prompten und späteren Lieferung suche zu kaufen.

G. Riemann, Magdeburg.
Fernspr. Nr. 3443.

Suche zum 2. Oktober eine jüngere ordentliche

Wirthin,

die die feine Küche gründlich versteht und Interesse für den Hühnerstall hat.

Frau **Anne Marie Knust,**
Parmen b. Fürstenwerder U./M.

Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen

beseitigt unter Garantie des Erfolges

L. Heinrich, Kammerjäger, Mönchenstr. 38, 4 Tr

Aus Freude und Dank

gebe ich ähnlich Leidenden gern Auskunft wie ich von jahrelangem **Asthma, Husten, Lungenleiden,** sowie **Schlaflosigkeit** erlöst wurde und **mich** trotz meines Alters lebens**froh und gesund** erhalte.

Frau **Sacksen,**
Hamburg, Kreuzweg 15.

Die Krönungsfeier S. M. König Eduard VII.

findet nunmehr bestimmt am Sonnabend, den 9. August, statt. — Wir versenden an **diesem** Tage an Alle, welche uns rechtzeitig zu untenstehenden niedrigen Preisen Bestellung einsenden, an uns einzeln aufgegebene Adressen im Krönungsbezirk Westminster mit dem Krönungsdatum abgestempelte **prachtvolle Krönungspostkarten.** Alle hochinteressant für jeden Sammler. Es sind 21 verschiedene Muster vorhanden.

Preise **(einzeln zuadressirt):**

2 Stück	50 Pf.,	15 Stück	3 Mk.,
4 „	1,00 Mk.,	21 „	4 „
7 „	1,50 „	55 „	10 „

Der Betrag wird in ungebrauchten deutschen Freimarken erbeten. Briefporto nach England kostet 20 Pf. Genau adressiren! Genau Adressen angeben! Senden Sie zusammen mit Freunden und sparen Sie Porto! Spätestens Donnerstag absenden!

Continental Publishing Company.
Regent Square No. 35.
London W. C.
England.

Handels-Akademie in Hamburg 5.

Ausbildung für den kaufm. Beruf durch Handelskurse von 2-, 1- und ½jähr. Dauer.
Beginn des 56. Semesters: 2. Oktober.
Prospect und Bericht durch Direktor **Jac. L. Peters.**

Dr. Brehmer's

weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke

Görbersdorf in Schlesien.

Chefarzt: **Geheimrat Petri,** früher Brehmer's langjähriger Assistent.

Vorzüglichste Winterkuren.

Prospecte gratis durch die Verwaltung.

BAD PYRMONT.

Saison: Anf. Mai bis 10. Oct. — Frequenz: 19—20000.
Stat. der Hannov.-Altenb. Eisenb. u. d. Eilzuges Berlin-Hildesh.-Cöln-Paris.
Stahl-, Moor- und **Soolbäder** modernster Einrichtung. **Luft-** u. **Terrain-Kurort** in herrl. waldr. Umg. **Neues Kurhaus.** Lawn-tennis-Plätze, Theater, Bälle, Rennen, Gelegenh. z. Jagd u. Fischerei.
Prospecte durch **Fürstl. Brunnen-Direction.**

Bad Warmbrunn

Seit Jahrhund. bek. u. berühmt. Kur- u. Badeort a Fusse d. Riesengebirg. — Bahnstation. — 6 schwefelhalt. Thermalquellen. Hervorragende Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Nerven-, Frauenkrankheiten, Nieren- u. Blasenleiden. Saison Mai—Oktober. Prospekte gratis durch die **Badeverwaltung.** Brunnen-Versandt „Neue", „Kleine Quelle", Tafelwasser „Ludwigs-Quelle" durch **Herm. Kunicke** in **Hirschberg i. Schl.**

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, Diabetes** (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen der **Gicht,** sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen **katarrhalische** Affectionen des Kehlkopfes u. der Lungen, gegen Magen- u. Darmkatarrhe. Die **Kronenquelle** ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse „Kronenquelle Salzbrunn".

Heyl & Meske; Dr. M. Lehmann, Hauptniederlagen der Kronen-Quelle.

Curort Teplitz-Schönau in Böhmen,

in reizender Lage, inmitten des Erz- und Mittelgebirges, seit Jahrhunderten bekannte **und berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen** (28°—46° C.). **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres. Auch Winterkuren. Hervorragend** durch seine **unübertroffenen Erfolge** bei **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien, Neurasthenie, Blasen-** und **Nierenerkrankungen;** von ausgezeichneter **resorbirender Wirkung bei chronischen Exsudaten aller Art;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuss-** und **Hiebwunden,** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.** 11 Badeanstalten mit 166 Badelogen. **Thermal-, Douche-, Moorbäder, Massage, Elektricität, Mechano-therapeutisches Institut.** Alle **Auskünfte** ertheilt das **Bürgermeisteramt** von **Teplitz-Schönau,** sowie das **städt. Bäderinspectorat** und die **Fürst Clary'sche Güterinspection.**

Norddeutsche Creditanstalt.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

Stettin,
Schulzenstraße 30—31.
Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Thorn.

Eröffnung **laufender Rechnungen.**

Annahme von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check-** oder **Depositen-Konten** unter **günstigster** Verzinsung.

An- und **Verkauf** von **Werthpapieren,** unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft.

Gewährung von **Vorschüssen** gegen **Verpfändung** von **Werthpapieren** oder **Waaren.**

Ankauf von **Bankaccepten** und **ausländischen Wechseln.**

Besorgung von **Jukassi** in Deutschland und im Ausland.

Einlösung von **Coupons** und **Dividendenscheinen.**

Verwaltung und **Verlosungs-Kontrolle** offener **Effekten-Depôts.**

(Die übergebenen Werthpapiere werden **gesondert,** ohne Vermengung mit anderen Beständen, als Eigenthum der einzelnen Hinterleger unter Namensbezeichnung aufbewahrt.)

Vermiethung einzelner **Schrankfächer** (Safes) unter eigenem Verschluß der Miether in unserer absolut feuerfesten und einbruchssicheren **Stahlkammer** von Mk. 7,50 fürs Jahr an.

Durch Allerhöchsten Erlaß Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. dem Magistrat der Stadt Stettin genehmigte

Geld-Lotterie zur Freilegung der Jacobikirche in Stettin.

Ausgegeben werden 140 000 Loose à **2** Mark und zwar 100 000 Loose in ganzen Loosen à **2** Mark und 40 000 Loose in zwei halben Loosen A. und B. à **1** Mark.

4651 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug.

Nachdem die Lotterie nur für die Provinz Pommern genehmigt wurde, weil der Zweck nur lokalem Bedürfniß entsprach, wird um freundl. allgemeine Abnahme der Loose gebeten. Bei dem billigen Preise sind **namhafte Geldgewinne zu erzielen.**

Die Ziehung findet im Rathhause zu Stettin am 26. und 27. August 1902 statt.

Zu haben bei

R. Grassmann,
Breitestraße 42,
Lindenstraße 25, Kaiser Wilhelmstraße 3, Kirchplatz 4.

CLARISSA

1000 Stück = $^{10}/_{10}$ Kst. M. 42,50; $^{1}/_{10}$ Kiste M. 4,25; 10 Stück Probe 50 Pf. (von 500 Stück ab franco). Sumatra mit **garantirt rein überseeischer** Einlage. Feine mittelkräftige Qualität, wohlbekömmlich und mild im Geschmack. Ich kann mit Recht behaupten, daß bisher dieses Angebot **hinsichtlich größter Preiswürdigkeit einzig dasteht.** Passionirte Raucher mögen sich hierdurch veranlaßt sehen, ihren Bedarf wohlfeiler als sonst im Detailverkehr, in **Originalkisten** zu beziehen.

Von obiger Marke kaufte ich auf laufende Lieferungen sehr große Posten und gebe die **„Clarissa"** deshalb annähernd zum **Fabrikpreise** ab. Versand nach auswärts nicht unter 100 Stück; Garantie: Zurücknahme auch angebrochener Kisten.

Beste Bezugsquelle auch für Wiederverkäufer!

Preislisten über andere Fabrikate, Havana-Cigarren, Cigaretten, Tabake, **Wendt's Patent-Cigarren (vollkommen nicotinunschädlich)** zu **Original-Fabrikpreisen** gern zu Diensten.

Berlin NW. 7. Unter den Linden 47, Ecke Friedrichstraße. **Paul Grimm,** Groß. Sächs. Hoflief. Cigarrenimporteur.

Zweigniederlassung in **Stettin** Kohlmarkt 4.



Ueberall vorräthig! **Dosen à 10 u. 25 Pf.**

Großer Ausverkauf

in Herren-, Damen- und Kinderstiefeln.

Die aus der

Gerth & Lüth'schen Concursmasse

herrührenden

Schuhwaarenbestände

sowie andere Waaren sollen zu billigsten Preisen ausverkauft werden.
Von Morgens 7½ Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Breitestraße 52.